

# Tredeschin

Autor(en): **Gerhard, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604586>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Tredeschin

Kanzleien leben von AHV- und Personalnummern. Manch einer sträubt sich gegen solche Verdattung. Niemand ist gerne eine Zahl. Um nicht als solche vereinnahmt zu werden, trägt Herr Zahl den Vornamen Eduard. Seine numerische Verwandtschaft ist schier unendlich. Um Vetter Nullmeyer zu treffen, braucht er nicht unbedingt bis zum Lac de Dix vorzudringen. Seine Postleitzahl beginnt mit 4. Der Zahlenraum 1 bis 10 ist ergiebig.

Diese Dekade versorgt zahlreiche Mitmenschen mit bezifferten Namen. Viertels und Fünfgelts finden sich nicht nur in Quartan und Quinten, sondern auch anderswo. Ob gerade oder ungerade, ob Einhorn oder Zweidler, sie lassen sich in Zweidlen und Einigen ausmachen. Aus Thun, so gut wie aus den Ziffer-Wohnorten Neunkirch und Siebnen, können Siebenhaars und Neuners stammen. Die Verbindung von Herrn Zweibrot mit Signorina Quattropani veranlasst die Bank, die Eröffnung ihrer Kleinbäckerei zu fördern. Sollte es den baren Viertels an einem Zähler mangeln, müsste ein Dreier einspringen.  $\frac{3}{4}$  gleich Max Viertel plus Anhang. Aus Siebenmann im Duopack werden auf wunderbare Weise Vierzehnheilige(n), und wenn zwei gewichtige Tripel mit einem Doppler geschäftet, brauchen sie für die Verschiebung ihrer Produkte einen Zwölftonner. Solche Zahlnamen-Arithmetik lässt sich bis in die dritte Potenz führen. Um den Zehnerübergang zu festigen, multiplizieren wir 1,3 mit 10 und kommen auf Tredeschin, was erstens ein romanischer Mädchename ist und zweitens auf deutsch dreizehn heisst. Mit seinem numerischen Familiennamen, sei er Primo oder Six, findet man sich ab. Niemand braucht sich deswegen verkalkuliert zu fühlen. Lassen wir die Dame X mit Herrn Acht eine Gleichung eingehen. Die Unbekannte führt im Umkehrwert zur Lösung und Herr 2<sup>3</sup> schafft den Beweis.

Hans Peter Gerhard

## Klarer Fall

Der Ladeninhaber zu seinen Verkäuferinnen: «Mit den Kunden halten wir es gleich wie bei den Bestellungen: sie werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt!»  
H. P.

## Herr Müller!

HANSPETER WYSS



## Kürzestgeschichte

### Ein Spassvogel

Als der römische Konsul Nasica in Rom den Dichter Ennius besuchen wollte, erklärte dessen Magd, ihr Herr sei nicht zu Hause. Doch die Art, wie sie ihn verleugnete, war nicht so überzeugend, dass Nasica nicht gemerkt hätte, dass Ennius sehr wohl zu Hause war, den Besucher aber nicht zu sehen wünschte.

Als kurze Zeit darauf Ennius vor Nasicas Haus stand und nach ihm fragte, liess dieser sich vernehmen, er sei nicht zu Hause. «Wie», rief Ennius, «da es doch deine eigene Stimme ist, die ich vernehme?» Der zuvor Abgewiesene gab zur Antwort: «Als ich dich aufsuchte, glaubte ich sogar deiner Magd, du seist nicht zu Hause, du aber glaubst es nicht einmal mir, der ich es dir höchstselbst sage!»

Heinrich Wiesner